

SCHWEIZ

Neue Praxis stösst auf Kritik

Vorläufig aufgenommene Tschetschenen sollen zwangsrückgeschafft werden, da ihnen keine Gefahr mehr drohe

279 abgewiesenen Asylsuchenden aus Tschetschenien droht die Ausschaffung. Das Uno-Flüchtlingshilfswerk UNHCR protestiert dagegen. Diese Woche wird ein parlamentarischer Vorstoss zum Thema eingereicht.

Das Bundesamt für Migration (BfM) verschickt derzeit Post an abgewiesene Asylsuchende aus Tschetschenien. Die Schweiz hat 279 Tschetschenen vorläufig aufgenommen, weil es in den letzten Jahren aufgrund der Sicherheitslage in ihrer Heimat unzumutbar war, sie zurückzuschicken. Doch Anfang August hat das Bundesamt seine Praxis geändert: Die vorläufig Aufgenommenen sollen zurückkehren. Nun werden die Betroffenen ersucht, Gründe vorzubringen, die gegen eine Wegweisung sprechen.

Den Verweis auf die allgemeine Sicherheitslage akzeptiert das BfM jedoch nicht als Begründung. Denn laut dem Bundesamt herrscht in Tschetschenien, das zu Russland gehört, keine Situation «allgemeiner Gewalt» mehr. «Bewaffnete Auseinandersetzungen beschränken sich auf Scharmützel zwischen Sicherheitskräften und Rebellen», sagt BfM-Sprecher Jonas Montani. Zivilpersonen hätten in der Regel nicht mehr um Leib und Leben zu fürchten.

Dieser Kurswechsel ist äusserst umstritten. Die Praxisänderung sei schockierend, sagt Allison Gill, Direktorin von Human Rights Watch Russland: «Menschen werden nach wie vor willkürlich verhaftet und gefoltert.» In der ersten Hälfte dieses Jahres sind laut der Gesellschaft für bedrohte Völker 88 Personen verschwunden und 156 gesetzeswidrig festgehalten worden. Kontakte vor Ort liefern der Gesellschaft täglich Informationen über die Lage in Tschetschenien.

Die neue Praxis des BfM hat auch die Politik auf den Plan gerufen. Der Grüne Nationalrat Jo Lang (ZG) wird diese Woche eine parlamentarische Interpellation dazu einreichen. Darin fordert er, das BfM müsse auf seinen Entscheid zurückkommen.

Die Quellen des BfM

Auf welche Quellen stützen sich diese so unterschiedlichen Einschätzungen? Das BfM betont, keinen Kontakt zu tschetschenischen, also kremltreuen Behörden gesucht zu haben. Man habe Berichte von zahlreichen Menschenrechtsorganisationen ausgewertet, sagt Montani. Das BfM stützt sich hauptsächlich auf drei Quellen: das Uno-Flüchtlingshilfswerk UNHCR, den Menschenrechtskommissar des Europarats und die russische Nichtregierungsorganisation Memorial.

Das BfM hat mit einer Mitarbeiterin des UNHCR zusammengearbeitet. Diese sei in ständigem Kontakt mit lokalen Nichtregierungsorganisationen gewesen – auch mit solchen, die keine Berichte veröffentlicht hätten, sagt Montani. Das BfM stützt sich auch auf Ausführungen, die der UNHCR-Vertreter für den Nordkaukasus letzten Herbst an einer Tagung in Wien gemacht hat. Demnach würden sich russische Soldaten und tschetschenische Militante gegenseitig bekämpfen, ohne dabei Zivilpersonen ins Visier zu nehmen.

Das UNHCR selbst kritisiert jedoch die Änderung der Wegweisungspraxis. Die Veränderungen in Tschetschenien seien noch nicht tiefgreifend, sagt Karin Jehle, Sprecherin des UNHCR Schweiz.

Stabilisierung überschätzt?

Auch ein Bericht des Menschenrechtskommissars des Europarats Thomas Hammarberg hat das BfM zum Umdenken veranlasst. Darin schreibt der Kommissar, er habe Informationen erhalten, wonach die Zahl der Verschwundenen und der Folteranschuldigungen radikal gesunken sei. Das bestreitet auch niemand. Doch der Ständerat und Abgeordnete des Europarats, Dick Marty, der im Europarat für die Berichterstattung aus dem Nordkaukasus zuständig ist, zieht daraus nicht den Schluss, dass es sicher ist in Tschetschenien: «Ich habe Mühe, die Praxisänderung des BfM zu verstehen. Auch wenn die Situation in Tschetschenien nicht mehr so katastrophal ist wie früher, bleibt sie alarmierend.»

Quellen ungleich interpretiert

Ebenfalls zweischneidig ist, dass sich sowohl das BfM wie auch die Menschenrechtsorganisationen, die alle gegen die geänderte Wegweisungspraxis protestieren, auf die Nichtregierungsorganisation (NGO) Memorial berufen. Memorial ist die zuverlässigste NGO in Tschetschenien, darüber sind sich das BfM und die Menschenrechtsorganisationen einig. Auch Memorial bestätigt, dass sich die Lage in Tschetschenien merklich stabilisiert hat.

Dennoch unterstützt Memorial die neue Praxis der Schweiz nicht. Es würden ihnen, wenn auch seltener, weiterhin

Fälle von Entführung und Folter gemeldet, sagt Memorial-Mitarbeiterin Svetlana Gannushkina. Es herrsche ein Klima der Angst: «Opfer von Menschenrechtsverletzungen haben viel zu verlieren, wenn sie die staatlichen Misshandlungen melden.»

Am eigenen Leib erfahren hat das Mukhamadsalakh Masaev. Zwei Wochen, nachdem er der Zeitung «Novaya Gazeta» darüber berichtet hatte, wie er entführt und fast vier Monate in einem illegalen Gefängnis gefangen gehalten und von tschetschenischen Sicherheitskräften gefoltert worden war, wurde er am 3. August in Grozny auf offener Strasse von maskierten, bewaffneten Männern in einen Wagen gezerrt. Seither ist sein Schicksal ungewiss.

Risiken für Zurückgekehrte

Die Zurückgekehrten würden einem erhöhten Risiko ausgesetzt, ausgeraubt zu werden, da Rückkehrern aus dem Westen der Geruch des Geldes anhafte, sagt Gannushkina. Es gibt zudem Berichte, wonach Rückkehrer vom staatlichen Geheimdienst FSB überwacht wurden.

Auch die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) vertritt die Ansicht, für die Aufhebung der vorläufigen Aufnahme sei es noch zu früh, da der gewaltsame Konflikt in Tschetschenien jederzeit wieder ausbrechen könne.

Der Bund, REgina Partyngl [30.09.08]

ARTIKELSUCHE

Suchbegriff(e)

Ressort wählen

Alle Ressorts

Der Artikel ist erschienen:

Ausgabe vom



04.10.2008

Letzte Woche



Letzter Monat



[ältere Artikel \(gegen Bezahlung\)](#)

Artikel suchen

GOOGLE WERBUNG

5 Kg Abnehmen in 7 Tagen?

Ja, das ist möglich mit die hype aus Hollywood. Abnehmen ohne Diät!

www.Trimgel.de/Abnehmgel

Original statt Fälschung

Ihre Drucksachen mit dem eigenen Logo als Wasserzeichen

www.m-druck.ch

Sicherheitstechnik

Einbruchschutz - Alarmanlagen für Ihre Familie und Ihr Eigentum

www.sekenta.ch

Unternehmensberatung

Risiko- und Krisenmanagement, BCM, Pandemie-Vorsorge

www.ibcol.ch

Google-Anzeigen

PARTNER-WEBSITES:

20min.ch annabelle.ch automobilrevue.ch dasmagazin.ch facts.ch fuw.ch Kadermarkt Kleinanzeigen lessentiel.lu motosport.ch newsprint.ch Partnersuche radio24.ch schweizerfamilie.ch sonntagszeitung.ch Stellen tagesanzeiger.ch tamedia-stellenmarkt.ch

[telezueri.ch](#) [thurgauerzeitung.ch](#) [zueritipp.ch](#)